Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 %, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 221. **Bromberg, Mittwoch den 28. September 1927.** **51. Jahrg.**

Dandurands Wahlsieg.

Die Minderheitenfrage und der Völkerbund.

Das Vorgehen des Völkerbundes auf dem Gebiet der nationalen Frage läßt sich in den letzten Jahren am besten mit dem Wort „Bagatellisierung" dieses Problemes bezeichnen. Zuletzt hatte sich die zweite Assemblée mit dieser Frage beschäftigt. Seitdem ist es niemals mehr richtig zu einer Behandlung gekommen. Man suchte den Eindruck zu erwecken, daß dieser Frage eigentlich nur eine drittklassige Bedeutung zukommt, und daß das Interesse der Völkerbundsversammlung ganz anderen, weit wichtigeren Dingen gehört. Auch im Rat wurden die Minderheitsfragen nur immer seltener ein Verhandlungsgegenstand, was einfach daran lag, daß die Klagen der Nationalitäten, wenn sie auch noch so begründet waren, resultatlos blieben. Diese Taktik des Rates ist noch kürzlich von dem bekannten englischen Völkerbundpolitiker Sir Willoughby Dickihson in scharfer Weise kritisiert worden. Er meinte, daß es infolge dieses Vorgehens des Völkerbundes künftig erneut zu Katastrophen kommen könnte.

Auch seit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund hat sich in dieser Beziehung nichts geändert. Während der vorjährigen Assemblée wurde das Minderheitenproblem mit keinem Wort erwähnt, und auch in diesem Jahre waren die Rücksichten, die die meisten Staaten nehmen zu müssen glaubten so stark, daß während der Generaldebatte fast alle Redner die Frage umgingen. Immer wieder zeigt sich eben, wie schwierig es für die meisten Staaten ist, Fragen zu behandeln, die bei anderen Mächten Anstoß erregen könnten. Hier handelt es sich nämlich um die Frage der politischen Beziehungen unter den Staaten selbst, eine Frage, die mit zu den heikelsten gehört. Trotzdem konnte man sich aus den Gesprächen mit Delegierten und Pressevertretern überzeugen, daß die aktuelle Gefahr der Ungelöstheit des Minderheitenproblems zum Teil unter Einfluß der Arbeit der Nationalitätenkongresse jetzt von den meisten erkannt wird — und es eben nur an der Unabhängigkeit und dem Mut fehlt, das Problem aufzuwerfen. Bis zu einem gewissen Grade wird man diese Haltung auch verstehen können. Und es sei nur darauf hingewiesen, daß die Delegierten einer der besonders interessierten Mächte allen zu verstehen gaben, daß jede Behandlung des Minderheitenproblems von ihnen als eine gegen ihren Staat gerichtete Aktion angesehen würde. Diese Macht ging sogar soweit, in der Finanzkommission die Streichung aller Kredite für die Minderheitenabteilung des Völkerbundsekretaristen zu verlangen, ein Vorschlag, der allerdings nicht angenommen wurde, da man das Demonstrative des Vorgehens sofort erkannte.

Desto bemerkenswerter ist es, daß man sich von neutraler Seite bereit zeigte, die Frage der Einhaltung aller Grundsätze des Minderheitenrechtes im Interesse des Friedens zur Sprache zu bringen. Das gilt speziell von der Schweiz, deren größte Zeitung noch kurz vor Abschluß der Generaldiskussion in der Versammlung folgendes äußerte: „Sollte es aber nicht möglich sein, wenigstens die sogenannten neutralen Staaten etwas näher aneinander zu bringen, um sie zu fruchtbaren Aktionen zu befähigen? . . . Nennen wir nur das Minoritätenproblem. **Muß es dazu kommen, daß die Minoritätenabteilung des Völkerbundes arbeitslos wird, weil die nationalen Minderheiten aus Mangel an Vertrauen einfach unterlassen, ihre Klagen vor den Völkerbund zu bringen?** Der Tätigkeitsbericht des Rates über den Minderheitenschutz ist von einer Dürftigkeit, die zum Aufsehen mahnt. . . . . Die zur Behandlung der Klagen eingeschlagene Prozedur des Rates scheint sich totgelaufen zu haben. Da hilft nur noch eine radikale Abkehr vom bisherigen System und der Beginn einer neuen weitsichtigeren und liberalen Schutzpolitik auf der Grundlage der eingegangenen Verträge. Wir betrachten es geradezu als eine Aufgabe der neutralen, an den Friedensverträgen nicht beteiligten Staaten, hier den Völkerbund aus seiner Lethargie aufzuwecken, denn auch bei dieser Frage handelt es sich darum, Kriegsgefahren zu verhindern und Sicherheiten zu schaffen, die die moralische und materielle Abrüstung erleichtern."

Von schweizerischer Seite erwartete man denn auch, daß Bundespräsident Motta, Berichterstatter auf diesem Gebiete während der zweiten Versammlung das Minderheitenproblem in der ihm eigenen eindringlichen Weise zur Sprache bringen würde. Und als Motta, der als derzeitiger Bundespräsident der Schweiz besonders viele Rücksichten zu nehmen hat, über dieses Grundproblem des europäischen Friedens nichts zu sagen wußte, gab man seiner Unzufriedenheit sogar in der Presse Ausdruck.

Der Eingriff in diese Frage sollte nun aber von einer ganz unerwarteten Seite kommen. Über die Klagen und Wünsche der europäischen Nationalitäten aufs beste unterrichtet, ergriff als letzter Diskussionsredner in der Völkerbundversammlung der bekannte kanadische Delegierte und ehemalige Präsident des Völkerbundes, **E. Dandurand**, nach Behandlung einer Reihe von anderen Dingen zur Minderheitenfrage das Wort. Er stellte fest, daß das Minoritätenproblem sich nirgends aktueller als auf dem europäischen Kontinent darstelle. Daß es daher eine unbedingte Pflicht der Regierungen wäre, alle Gruppen und Staatsbürger des Landes zufriedenzustellen, und daß seine Sympathien in allen Fällen, wo das nicht der Fall wäre, unbedingt auf Seiten der Minderheiten wären. Ich gehöre selbst zur Minorität in der kanadischen Konföderation, so erklärte er, „doch meine Minderheit dominiert in der Provinz Quebeck." Kanada kann aller Welt als Beispiel für die Regelung dieser Frage dienen. **Jede Gruppe hat das Recht auf eine völlig freie kulturelle Entwicklung**, und es scheint mir, daß diese Art der Behandlung von Minderheiten — die höchste Äußerung der Zivilisation ist. Seine Rede schloß Dandurand mit dem warmherzigen Appell, man möchte auch in Europa in diesem Sinne vorgehen.

Die Rede des in der Versammlung hochangesehenen Kanadiers erregte das allergrößte Aufsehen, und dies umsomehr, als Kanada für einen Ratssitz kandidierte und die Ausführungen seines Delegierten somit als Kandidatenrede galten. Es lag auf der Hand, daß diese klare Stellungnahme für eine gerechte Lösung des Minderheitenproblems die kanadische Kandidatur belasten mußte; denn bei allen dem Minderheitenschutz feindlich gegenüberstehenden Staaten hatte sie sich ihre Chancen mit einem Male verscherzt. Desto höher müssen aber der Mut und die Überzeugung Dandurands eingeschätzt werden, der offen mit dem Grundsatz — Lösung des Minderheitenproblems — kandidierte. Im Vergleich zu der unfreien an die verschiedensten Rücksichten gebundenen Haltung der meisten kandidierenden Staaten muß das Vorgehen als seltene und lobenswerte Ausnahme bezeichnet werden, ein Vorgehen, das für die tatsächliche Selbständigkeit Kanadas im Vergleich zu fast allen anderen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes spricht.

Obwohl der Kandidatur Kanadas durch sein Eintreten für die Minderheiten, wie oben erwähnt, Gegner erwachsen waren, wurde es zusammen mit Cuba und Finnland in den Rat gewählt. Somit handelt es sich hier um den ersten Ratskandidaten, der mit dem Programmpunkte „Regelung des Minderheitenproblems" zum Mitglied des Rates gewählt wurde, und der so gewissermaßen in einer objektiv wohlwollenden Position den Minderheiten gegenüber steht. Mit Dandurand ist — was am wichtigsten ist — ein völlig freier, von Rücksichten unbeeinflußter Delegierter in den Rat gekommen, eine Tatsache, die hoffentlich für die Sache der Minderheiten und damit auch für die des Friedens von Nutzen sein wird.

Genf, Mitte September.

Dr. **Ewald Ammende**,
Generalsekretär des Europäischen Nationalitätenkongresses.

Ein neues Projekt über die deutsch-polnische Grenzfrage.

Paris, 27. September. (PAT.) „Excelsior" meldet aus Genf: Der deutsche Delegierte Breitscheidt erklärte in einer Pressekonferenz, die deutsche Sozialdemokratische Partei sei der Ansicht, **daß die deutsch-polnische Grenzfrage in rechtlicher Weise gelöst werden könnte, ohne zu Änderungen der bestehenden territorialen Grenzen Zuflucht zu nehmen.** Man könnte eine Grenze schaffen, die für die Bevölkerung beider Staaten nicht empfunden wird. Es würde sich hier um **die Beseitigung der Paßsysteme und anderer Grenzschwierigkeiten**, sowie um die Vermehrung der Zahl der Handelstraktate handeln.

Begegnung Stresemann-Briand.

Genf, 27. September. (PAT.) In den gestrigen Nachmittagsstunden hatten Stresemann und Briand in einem Zimmer, das an den Saal der Völkerbundversammlung grenzt, eine Unterredung, die etwa eine halbe Stunde dauerte. Die beiden Staatsmänner, die im vergangenen Jahre um dieselbe Zeit in Thoiry zusammentrafen, tauschten in freundschaftlicher Weise ihre Ansichten über gewisse Ereignisse der letzten Woche aus. In der Unterredung wurde einmütig festgestellt, daß die in Locarno eingeleitete Politik der europäischen Verständigung im Interesse aller Teilnehmer des Pakts liegt. Die Minister beabsichtigen, Anfang Dezember in der Schweiz zusammenzukommen, um die Gespräche fortzusetzen und an den Beratungen des Völkerbundrats teilzunehmen.

Die „PAT" erlaubt sich in diesem Zusammenhang den ebenso geschmacklosen wie tendenziösen Satz: „Die beiden Minister wollten durch diese Begegnung öffentlich dokumentieren, daß trotz der Reden Hindenburgs (?), Poincarés, Barthous und Jaspers die gegenseitigen freundschaftlichen Beziehungen durchaus nicht gelitten hätten." — Es ist schon wirklich ein starkes Stück, die Tannenbergrede Hindenburgs, in der sich Deutschland einem neutralen Richterspruch über die Kriegsschuldfrage unterwarf, mit den Reden Poincarés, Barthous und Jaspars auf eine Ebene zu stellen. Poincarés Tätigkeit vor dem Weltkrieg haben die Iswolski-Dokumente in ein gefährlich-trübes Licht gestellt und Herr Jasper scheut gleichfalls das helle Licht der Wahrheit, sonst hätte er die von seinem Außenminister vorgeschlagene Untersuchung über den Franktireurkrieg nicht zu sabotieren brauchen.

Die Pariser Morgenpresse zur Unterredung Stresemann-Briand.

Paris, 27. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Meldung in der Pariser Morgenpresse über die gestrige Unterredung zwischen Reichsaußenminister Stresemann und Briand gehen ziemlich weit auseinander. Der **„Petit Parisien"** will wissen, daß Stresemann eine Unterredung mit seinem französischen Kollegen herbeigeführt habe, um den schlechten Eindruck zu verwischen, den er durch die Rechtfertigung der Hindenburgrede hervorgerufen habe. Beide Minister hätten zunächst Vorwürfe gewechselt, seien dann aber in guter Übereinstimmung auseinandergegangen.

Im **„Petit Journal"** schreibt Marcel Rey, daß die Unterredung nur informatorischen Charakter gehabt hätte, deren Bedeutung man nicht überschätzen müßte. Stresemann habe sich nur über die Ansicht der französischen Delegation informieren wollen, da er im beratenden Wirtschaftskomitee über den Antrag Loucheurs zu referieren hätte. Dabei sei gewiß auch kurz die Polemik gestreift worden, die durch die Hindenburgrede eingeleitet wurde. Als man auf das französisch-russische Verhältnis zu sprechen kam, versicherte Briand, daß Frankreich nicht die Absicht habe, die Beziehungen zu Moskau abzubrechen. Was die Rede Hindenburgs anlange, so dürfte Briand erklärt haben, er würde das Schweigen der Polemik vorziehen. (Briand ist bekanntlich ein sehr kluger Diplomat! — D. R.) Der Korrespondent hält es zum Schluß für wahrscheinlich, daß Briand bis Mittwoch in Genf bleiben und erst an diesem Tage nach Paris abreisen werde.

Der **„Matin"** weiß über die Unterredung ergänzend zu berichten, daß Briand auf das „Matin"-Interview Stresemanns angespielt und daß ihm dabei der deutsche Außenminister eine befriedigende Antwort gegeben habe. Als die Sprache auf die Folgen des diplomatischen Abbruches zwischen England und Rußland gekommen sei, habe Stresemann von jeder Politik des Abbruches abgeraten.

Was ferner die gestrige Unterredung zwischen Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem belgischen Senator de Brouckère anbelange, so glaubt der **„Petit Parisien"**, daß, nachdem Dr. Stresemann infolge der Rede Jaspars den Gedanken einer Liquidation der Franktireur-Kriegsfrage durch ein gemeinsames Communiqué aufgegeben habe, demnächst entweder in Berlin zwischen der belgischen Gesandtschaft und der Wilhelmstraße oder in Brüssel zwischen der deutschen Gesandtschaft und Vandervelde weitere Unterhandlungen stattfinden würden.

Der Stand des Złoty am 27. September:

In Danzig: Für 100 Złoty 57,77
In Berlin: Für 100 Złoty 47,10
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,88
In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 8,92.

Poincarés Abwehr.

Bar le duc, 26. September. (PAT.) Aus Anlaß seiner Wiederwahl zum Vorsitzenden des Generalrats des Departements Meuse hielt Poincaré eine Ansprache, in welcher er behauptete, daß die Bevölkerung Lothringens an der Festigung des Friedens am meisten interessiert sei, da sie durch die Kriegswirren am meisten gelitten habe.

„Niemand (?!) von uns", sagte Poincaré, „hat vor dem Jahre 1914 eine andere Politik getrieben wie lediglich eine solche, die es Frankreich ermöglichte, sich für den Fall eines Angriffs zu verteidigen. Niemand von uns hätte den Mut gehabt, einen Krieg zu erklären oder ihn zu provozieren. Als uns der Krieg aufgezwungen wurde, hatten wir lediglich den Wunsch, den Sieg im Kampfe zu erringen, dessen Ziel es war, den Feind zurückzuschlagen und Frankreich die territoriale Einheit wiederzugeben, sowie ihm die Sicherheit und eine Entschädigung für die erlittenen Verluste zu garantieren. In den ersten Kriegswochen wurden zu viel Greise und Frauen in den vom Feinde eingenommenen Gemeinden getötet, zu viel Häuser in Brand gesetzt, als daß unsere Landsleute nicht die Pflicht hätten, dagegen zu protestieren, wenn sie Erklärungen vernehmen, die eine Ableugnung der Wirklichkeit darstellen. Wir sind bereit es zuzulassen, daß ein Vergessen Platz greift, aber nicht daß die Lüge die Herrschaft antrete.

Warum dann noch immer die Aufrechterhaltung der Lüge von der deutschen Alleinschuld am Kriege?

Warum dann noch immer keine Widerlegung der Iswolski-Dokumente?

Warum dann noch immer keine Öffnung der französischen Geheimarchive nach dem Vorbild Berlins, Moskaus und zuletzt auch Londons?

Warum dann die Furcht vor einem unparteiischen Schiedsgericht in der Kriegsschuldfrage?

*

Des französischen Justizministers Ansichten über eine unparteiische Justiz.

Der französische Justizminister **Barthou** hatte am vergangenen Sonntag in seinem Wahlkreis Pau ein Ehrenmal für einen in Marokko gefallenen Soldaten einzuweihen. Zu dieser Feier hatte sich der Generalresident von Marokko, Steeg, und ein Vertreter der spanischen Regierung eingefunden. Steeg, der als erster Redner zu Worte kam, beschränkte sich durchaus auf das Thema Marokko und feierte die französisch-spanische Waffenbrüderschaft.

Barthou aber schlug einen Vergleich zwischen dem Marokkokrieg und dem Weltkrieg und erklärte, „den einen wie den andern Krieg haben wir nicht gewollt. Wir sind unschuldig in gleichem Maße an den Bluttaten, die aus dem Machthunger eines Wilhelm II. und eines Abd-el-Krim vergossen wurden.

Dann kam Barthou auf die **Kriegsschuldfrage** zu sprechen und führte etwa folgendes aus: Es gibt Dementis, die die Geschichte nicht annimmt und die, aus welchem Munde sie auch kommen mögen, nicht gegen die Wahrheit der Tatsachen und der Dokumente aufkommen können. Die Verantwortlichkeiten, die wir noch so gut im Gedächtnis haben, sprechen zu laut aus unserem verwüsteten Boden, (Haben die französischen Kanonen etwa nicht geschossen? — D. Red.), als daß irgend eine Ableugnung ihre Zeugenschaft erschüttern könnte. Wenn das deutsche Volk 1914 wirklich ein reines Herz gehabt hätte, hätte es mit einem Wort oder einer Geste durch die Annahme des angebotenen Ausgleichsvertrages (??) jede Kriegsgefahr bannen können. Nachdem wir Deutschlands Greueltaten (Zum Kriegsschuldmärchen kommt die Greuellegende, über die man in Paris und Brüssel gleichfalls jedes unparteiische Schiedsgericht vermeiden möchte! — D. R.) über uns haben ergehen lassen, werden wir ihnen unter keinen Umständen gestatten unsere Toten zu entehren (Das will niemand! — D. R.) die gefallen sind, um den Boden ihres Vaterlandes zu verteidigen, der, vom deutschen Eroberungsgeist überschwemmt, be-

setzt und verwüstet worden war. Wir wollen den Frieden, aber wir können nicht ohne schändliche Gewissenlosigkeit auch die Wahrheit opfern. Diese Wahrheit ist unsere Kraft, denn sie ist unsere Ehre. (Warum stellt man dann diese Wahrheit nicht unter Beweis? — D. R.)

Zum Schluß erklärte dann Barthou, daß Frankreich mit derselben vollen Ruhe das Urteil der Geschichte über die Verantwortung am Marokkokriege erwarten werde, wie **das längst gefällte Urteil über die Verantwortung am Weltkriege.** (Wird die Geschichte jemals ein Urteil anerkennen, in dem eine Klage-Partei gleichzeitig Richter war? — D. R.) Frankreich müsse militärisch stark sein, denn nur schwache Köpfe, sentimentale Ideologen und verbrecherische Geister können die Notwendigkeit einer militärischen Anstrengung ableugnen.

Wer hat Recht?

Liebermann über die Aufhebung der Pressedekrete

Die polnische Presse begleitet den Pilsudski-Brief nach wie vor mit ausführlichen Kommentaren und Vorbehalten. Unser bekannter Standpunkt in dieser Frage wird in überaus klarer Weise durch folgende Auslassungen des Abgeordneten **Liebermann** im sozialistischen **„Robotnik"** erweitert:

„Jedes Gesetz kann durch den Beschluß eines neuen Gesetzes aufgehoben werden; in der beliebigen Verabschiedung von Gesetzen sind die gesetzgebenden Körperschaften durchaus nicht behindert, allerdings nur, sofern sich ihre Beschlüsse im Rahmen der Konstitution bewegen. In Anbetracht dessen ist es schwer verständlich, weshalb man im letzten Satz des Art. 44 der Konstitution dem Sejm das Recht der Aufhebung von Dekreten zuerkannt hat. Sollte die Sache so gehandhabt werden, wie es die Regierung wünscht, d. h. daß der Sejm eine Aufhebung nur im Einverständnis mit dem Senat und auf dem Wege eines besonderen Gesetzes bewerkstelligen darf, so wäre dieser Satz vollständig überflüssig, da der Sejm auch ohne diesen Satz auf Grund seines allgemeinen Rechts zusammen mit dem Senat jedes Gesetz, somit auch jedes Dekret aufheben kann. Gar zu unvorsichtig geht ferner der Ministerpräsident in seinem Schreiben mit dem „Dziennik Ustaw" um, indem er der Meinung Ausdruck gibt, daß der Sejmbeschluß, durch den das Dekret aufgehoben wird, nicht im „Dziennik Ustaw" veröffentlicht werden kann, so daß ihm die „konstitutionelle Grundlage" fehlt. Es ist aber sehr fraglich, ob die Veröffentlichung von Dekreten mit Gesetzeskraft durch den Staatspräsidenten diese „konstitutionelle Grundlage" hat. Nach dem ersten Absatz des Art. 44 der Konstitution unterzeichnet der Staatspräsident zusammen mit den zuständigen Ministern die Gesetze und ordnet ihre Veröffentlichung im „Dziennik Ustaw" an. Nicht mit einem Worte ist hier die Rede von Dekreten, die doch nur Gesetzeskraft haben, jedoch nicht Gesetze sind, ebenso wie unser Złoty einen Goldwert hat, jedoch nicht aus reinem Golde ist. Die Konstitution gibt somit dem Staatspräsidenten kein Recht, seine Dekrete zu veröffentlichen. Es besteht aber ein Gesetz, das dieses Recht direkt ausschließt und zwar das „Gesetz über den Dziennik Ustaw vom 31. Juli 1919", das im Art. 1 in erschöpfender Weise und nicht etwa an Beispielen alles das aufzählt, was im „Dziennik Ustaw" veröffentlicht werden muß, d. h. 1. Sejmgesetze, 2. die ratifizirten internationalen Abkommen, 3. allgemein verpflichtende Verordnungen der Regierung, 4. Regierungserklärungen. Es muß hinzugefügt werden, daß nach unserer Konstitution die Regierung etwas anderes ist und etwas anderes der Präsident der Republik. Ist also die Rede von Regierungsverordnungen bezw. Regierungserklärungen, so sind in diesem Begriff nicht die Dekrete enthalten, die in der Konstitution ihre eng umschriebene Bezeichnung haben und zwar „Verordnungen mit Gesetzeskraft des Präsidenten der Republik". Im „Dziennik Ustaw" ist daher weder Raum für die Sejmbeschlüsse, durch welche die Dekrete des Staatspräsidenten aufgehoben werden, noch für die Dekrete selbst. Die Sejmbeschlüsse und die Dekrete sind also dazu verurteilt, von der Zuvorkommenheit des Redakteurs des „Dziennik Ustaw" Gebrauch machen zu müssen. **Wenn also die Veröffentlichung der Dekrete durch kein Gesetz angeordnet ist, diese Dekrete aber trotzdem verpflichten, so verpflichten auch die sie aufhebenden Beschlüsse, trotzdem deren Veröffentlichung nirgends angeordnet ist.**

Der letzte Satz des Art. 44 der Konstitution ist eine Ausnahmebestimmung, durch die sich der Sejm die Möglichkeit sichern wollte, einen dem Willen des Sejm widersprechenden Staatsakt zu annullieren. Und in diesem Geiste muß jeder Mensch guten Willens die Konstitution deuten. Wozu soll man übrigens verschiedene neue Konstruktionen erfinden? **Der Sejm hat einmütig die Pressedekrete abgelehnt; hinter ihm steht auch einmütig die ganze öffentliche Meinung. Dies müßte einer Regierung, die ihre Volksgemeinschaft achtet, genügen."**

*

Beunruhigung in Frankreich.

Paris, 26. September. Die Lage, in die das polnische Parlament geraten ist, löst in der französischen Presse die Befürchtung aus, daß die gegenwärtig herrschende Spannung des Verhältnisses zwischen der polnischen Vollzugsbehörde und den gesetzgebenden Körperschaften auf die allgemeine politische Lage des Landes schließlich schädlich einwirken kann. Während in einer der letzten Nummern des **„Journal des Débats"** darauf hingewiesen wird, daß sich Frankreich in keinem Falle in die inneren Angelegenheiten Polens einmischen und höchstens dem Wunsche Ausdruck geben kann, daß der Konflikt zwischen dem Parlament und der Regierung bald beigelegt werde, da nur ein einiges und geschlossenes Polen nach außen hin stark sein könne, beruft sich das linksstehende „Oeuvre" sogar auf das französisch-polnische Bündnis, das von beiden Seiten fordere, daß sie sich stark und friedlich zeigten.

Auch der **„Temps"** bespricht die parlamentarische Krisis in Polen in einem Leitartikel. Das Blatt stellt fest, daß die links stehenden Elemente systematisch das Gebiet der Regierungsmehrheit verlassen, und daß eher die Rechtsparteien bereit seien, den gegenwärtigen Sachzustand zu unterstützen. Der „Temps" appelliert an den gesunden Verstand und den Patriotismus Polens, den Konflikt auf versöhnlichem Wege beizulegen, und schließt mit folgenden Worten: **„Die internationale Lage ist zu ernst, als daß man gleichgültig auf die Möglichkeit innerer Komplikationen in Polen blicken könnte, die logisch einen Widerhall auch in der äußeren Lage dieses Landes finden könnten. Man wird aber in den polnischen Patriotismus das Vertrauen setzen müssen, daß es ihm gelingen wird, auch aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten siegreich hervorzugehen."**

Der Pariser Korrespondent des **„Kurjer Warszawski"** meldet seinem Blatte, in gewissen Kreisen sei man der Ansicht, daß der andauernde Konflikt in Polen Wasser auf die Mühle der Wahlaktion der französischen radikalen Linksparteien gießen könnte, die nicht immer Polen geneigt, dagegen des öfteren bereit seien, dem aus Berlin wehenden Winde Gehör zu schenken. (Da hat man also glücklich wieder den Weg in den Hauptstall des großen Sündenbocks zurückgefunden! D. R.)

Briten und Tschechen.

Dieser Tage gab der tschechische Unterrichtsminister Dr. Milan Hodza als Vorsitzender der neu gegründeten „Britischen Gesellschaft für die Tschechoslowakei ein Diner zu Ehren des neuen britischen Gesandten in Prag, **Sir Ronald Mayleay**, an dem zahlreiche Mitglieder der britischen Gesellschaft teilnahmen. Minister Hodza stellte bei seiner Begrüßungsrede fest, „daß die Tschechoslowakei für das mittelöstliche Europa der stärkste Pfeiler der demokratischen Ordnung und der unerschütterlichen Stabilität geworden sei".

In seiner Erwiderung berief sich der englische Gesandte auf die Beziehungen beider Länder im Reformationszeitalter und sang dann ein unterständliches Lob auf die tschechische Agrarreform. Mit unverkennbarem Hinweis auf die von seinem Landsmann Lord Rothemere unterstützte Opposition des ungarischen Landbesitzes in der Tschechoslowakei gegen die politische Enteignungspolitik des Prager Bodenamtes erklärte Sir Macleay wörtlich:

„Diese weitreichende Reform kann nicht ohne Opfer und manchmal auch nicht ohne eine wohl unausweichliche Härte durchgeführt werden. Aber im Bewußtsein dessen, daß die angewandten Mittel dem endlichen Wohl des Staates und der großen Mehrheit seiner Bürger dienen, kann die Regierung und das tschechoslowakische Volk nach seiner Meinung als Herr im eigenen Hause mit Vertrauen in der Lösung dieser inneren Fragen nach den Richtlinien fortschreiten, die es sich selbst gegeben hat und es **darf es sich erlauben, die uniformierte Kritik, die diese Politik hervorruft, zu ignorieren."**

Der begreifliche Beifall, den die tschechischen Gastgeber diesen Worten zollten, hat indessen den rührigen **Lord Rothemere** nicht gehindert, seine Kritik an der tschechischen Nationalitätenpolitik fortzusetzen. Wobei es noch längst nicht ausgemacht ist, daß aus diesem Wettstreit zwischen der britischen Gesandtschaft in Prag und dem englischen Pressekönig gerade Sir Macleay unbedingt als Sieger hervorgehen muß.

Lord Rothemere kündigt im „Daily Mail" einen neuen Artikel über das tschechisch-ungarische Problem an, von dem er sagt, daß es von entscheidender Wichtigkeit sein werde." Er wird die Ungerechtigkeiten des Trianoner-Vertrages noch markanter hervorheben. Darüber wird man nicht mehr lächeln. Die Feinde Ungarns sollen vor diesem meinem Artikel zittern. Die Tschechoslowakei wird sich dessen bewußt werden, daß, wer geben, auch nehmen kann. Bisher bestand mein Hauptbestreben darin, die öffentliche Meinung aufzuklären und das Gewissen der Welt wachzurütteln gegenüber den Ungerechtigkeiten, die an Ungarn begangen wurden.

Jetzt aber werde ich in stärkere Aktivität treten. Bisher habe ich meine Geige bloß gestimmt, binnen kurzem werde ich auf ihr spielen. Zuerst muß man mit der Tschechoslowakei abrechnen. Die tschechoslowakische Presse bringt den Geist der Dissonanz in den europäischen Westen. Wenn die Tschechoslowakei auf die usurpierten Gebiete nicht freiwillig verzichtet, dann wird sie im Namen der Gerechtigkeit in die Knie gezwungen werden. Im Laufe meiner Aktion bin ich infolge der Genfer Vorgänge dort angelangt, wo ich mit der Kraft meiner Überzeugung behaupten und der ungarischen Nation zurufen kann: **„Es ist nicht ausgeschlossen und ich bin fest überzeugt, daß Ungarn nicht nur bis zu der von mir bezeichneten Grenzlinie die ihm geraubten Gebiete zurückerhalten wird, sondern bis zur Linie der Karpathen."**

Republik Polen.

Popiels Nachfolger.

Warschau, 26. September. Anstelle des Abg. Popiel (NPR.), der sein Abgeordnetenmandat niedergelegt hatte, zieht Wacław Wojewódzki, der nach dem Ableben des Stadtpräsidenten Cynarski die Funktionen des Präsidenten der Stadt Lodz ausübt, in den Sejm ein.

Schletzer und Gusiew unschuldig?

Warschau, 26. September. (PAT.) Das Außenministerium teilt mit, daß nach der Vernehmung der Beamten der russischen Gesandtschaft Schletzer und Gusiew durch einen polnischen Untersuchungsrichter die Gerichtsbehörden auf Grund der bisherigen Ergebnisse der schwebenden Untersuchung in der Trajkowicz-Affäre und der von ihnen gemachten Aussagen in ihrer Tat keine Merkmale des im Art 453 St. G. B. vorgesehenen Vergehens und keine Grundlage erblickt haben, sie in den Anklagezustand zu versetzen. In Anbetracht dessen hat das Außenministerium den beiden Beamten das Visum zur Ausreise nach Moskau erteilt, die am 20. d. Mts. (also bereits 6 Tage vor Veröffentlichung dieses Kommuniqués! — D. R.) erfolgte.

Betriebsfehler oder Sabotageakt?

Rätselraten um das Schleizer Flugunglück.

Menschen können nicht mehr aussagen über die Gründe, die zu dem jähen Absturz des Unglücksflugzeuges geführt haben; denn alle sechs Passagiere fielen der Katastrophe zum Opfer. In Trümmern liegt das Flugzeug, das so stolz und siegessicher seine Bahnen zog, in Atome zersplittert die einzelnen Bestandteile. Tief in die Erde gebohrt ruht der Rumpf des Flugzeuges. Nur nach großen Anstrengungen gelang es, die verunglückten Menschen aus den Eisentrümmern zu lösen. Wie soll nun angesichts dieser Tatsachen ein Bild gewonnen werden können über die Ursachen der Katastrophe? Wir sind nur auf Mutmaßungen angewiesen, und die Sachverständigen, die sofort zum Schauplatz der Katastrophe eilten, stehen vor einem wahrscheinlich unlösbaren Rätsel. Die verschiedensten Versionen sind zu hören, aber keine kann für sich den Anspruch erheben, als maßgebend anerkannt zu werden.

So kann es ja nicht wunder nehmen, daß neben vielen Gründen auch der Gedanke eines Sabotageaktes geäußert wurde. Und in der Tat. Manches Anzeichen spricht dafür. Da sind vor allem die Augenzeugenberichte, die übereinstimmend den auffallend niedrigen Flug und ein deutlich wahrnehmbares Schwanken des Flugzeuges beschrieben. Ja, die darüber hinaus behaupteten, daß das linke Tragdeck schon vor dem Sturze abgebrochen ist, und daß dadurch die Katastrophe herbeigeführt worden ist. Dafür kann auch der Umstand sprechen, daß dieser Flugzeugteil in einer Entfernung von 25 Meter fast unbeschädigt aufgefunden wurde, während die anderen Teile des Apparates fast bis zur Unkenntlichkeit zertrümmert wurden. Dazu kommt noch die merkwürdige Duplizität der Erscheinungen (am Tage vorher war fast an derselben Stelle ein Flugzeug verunglückt), wobei die Frage offengelassen werden soll, ob sich der vermutete Sabotageakt gegen die Person des Freiherrn von Maltzan oder gegen die Deutsche Luft-Hansa und ihren gleichfalls tödlich verunglückten Prokuristen von Arnim richtet. Andererseits spricht gegen einen Sabotageakt die Wahrscheinlichkeit, daß sich die Teile erst nach einer so langen Flugstrecke gelöst haben sollten, daß dem erfahrenen Piloten nichts aufgefallen wäre und daß besonders vor dem Start, wo die Maschine durch den Flugzeugführer, durch den Bordmonteur und durch einen Jungpiloten, der zugleich Passagier war, vorschriftsgemäß untersucht worden ist, nichts bemerkt wurde. Auf jeden Fall wäre ein Flugzeugunglück, das auf einen Sabotageakt zurückzuführen wäre, das erste seiner Art.

Bleibt noch als plausibler Erklärungsgrund die Möglichkeit, daß der Flugzeugführer Charlett von einem plötzlichen Unwohlsein befallen, die Herrschaft über die Maschine verloren hat. Hierfür können zwei Gründe sprechen. Erstens das plötzliche Absacken des Flugzeuges und zweitens die Tatsache, daß der Motor beim Aufprall auf den Boden explodierte; denn eine Vorschrift, die den Fliegern besonders eingeschärft wird, lautet: daß bei plötzlichen Notlandungen oder bei einem unvermeidlichen Absturz der erste Griff sein muß, die Zündung wegzunehmen, um einer Explosion zu entgehen. Selbstverständlich kann jetzt nicht mehr festgestellt werden, ob mangelnde Geistesgegenwart oder körperliche Unfähigkeit die Ausführung dieses Handgriffes verhinderte. to.

*

Die Verwaltung der Deutschen Luft-Hansa teilt mit:

Die Untersuchung der Sachverständigen über den Flugunfall bei Schleiz am 23. September hat ergeben, daß ein menschliches Verschulden nicht vorliegt. Besonders aber hat sie gezeigt, daß Flugzeugführer und Bordmonteur in treuester Pflichterfüllung und Sorgfalt für die ihnen Anvertrauten das Menschenmöglichste getan haben. Es ist der Verwaltung der Deutschen Luft-Hansa ein Herzensbedürfnis, dieses vorbildliche Verhalten beider Flieger allgemein bekanntzugeben. Flugzeugführer Willi Charlett, bereits seit 1912 in der Fliegerei tätig, war einer der erfolgreichsten deutschen Piloten und hat im regelmäßigen Luftverkehr fast 250 000 Kilometer geflogen. Der Bordmonteur Joseph Feiler hat sich stets durch gewissenhaftes und sachverständiges Arbeiten in seinem Dienste hervorgetan und ist gleichfalls seit vielen Jahren in der deutschen Luftfahrt tätig. Charlett und Feiler haben allein in der Zeit von Mai bis September dieses Jahres etwa 60 000 Kilometer auf demselben Flugzeug zurückgelegt, in dem sie jetzt gemeinsam den Tod fanden. Die Deutsche Luft-Hansa ist stolz, diese beiden Pioniere der Luftfahrt zu den ihrigen gezählt zu haben und wird ihnen stets ein ehrendes Gedenken bewahren."

Schweres Unwetter in den Alpen.

Ein Zug in die Eisack gestürzt.

Zürich, 26. September. Gewaltige Regenfluten, die über 36 Stunden anhaltend, seit Sonnabend in der Schweiz niedergingen, haben in allen Flußtälern größere Überschwemmungen gebracht. Im St. Gallischen Rheintal bei Buchs haben die Wassermassen die Eisenbahnbrücke über den Rhein zum Einsturz gebracht. Zwischen Reichenau und Disentis sind von den Wassermassen zwei Züge mit vier Lokomotiven eingeschlossen. Im Praetiggau, in dem von Landquart nach Davos führenden Tale, wurde die Talsperre des Schraubbaches eingedrückt, so daß mehrere Dörfer gefährdet sind. In Tavasana im Bündner Oberland verschwanden eine Mühle und ein großes Wohnhaus in den Fluten. Acht Bewohner sind ertrunken. Besonders schwere Verheerungen hat das Hochwasser im Bergell, dem vom Engadin nach Italien führenden Tal, angerichtet, wo mehrere Dörfer unter Wasser stehen. Militär ist zur Hilfeleistung aufgeboten. Die Gotthardbahn ist stellenweise gefährdet, die Berninabahn, die Brenner Bahn und die Oberlandbahn haben den Betrieb einstellen müssen, ebenso die Räthische Bahn auf der Strecke von Calerina nach St. Moritz und Pontresina.

Eine stark angewachsene Gletschremasse des 3636 Meter hohen Altels bei Kandersteg im Berner Oberland bewegt sich talwärts und bedroht die Alpenweiden, so daß eine Sprengung des Gletschers erwogen wird.

Im Eisacktal haben die Regengüsse zur Verschüttung der Brennerstraße geführt. Zur Freimachung der Straße wurde von der Franzensfeste Hilfe angefordert. Noch in der Nacht ging ein **Arbeiterzug** ab. **Zwei Kilometer hinter Franzensfeste fuhr er über eine Brücke, deren Fundamente infolge des Hochwassers unterwaschen waren und die einstürzte. Der ganze Zug fiel in die Fluten der Eisack. Der Maschinenführer konnte sich durch Abspringen retten. Alle Arbeiter, die sich in ihm befanden, ertranken.** Die Zahl der Toten ist noch nicht bestimmt. Die Angaben schwanken zwischen 17 und 27. Der Zug ist vollständig im Wasser begraben, nur bei leichtem Wellenschlag sieht man ein kleines Stück der Lokomotive herausschauen.

Neben der Brücke befand sich ein Wärterhaus, das ebenfalls in die Tiefe gerissen wurde. Während der Wärter und seine Frau sich retten konnten, verschwanden ihre Kinder in den Fluten.

Der Schaden der Unwetterkatastrophe wird auf mehrere Millionen geschätzt.

Großfeuer in Berlin.

Berlin, 26. September. Am Sonntag nachmittag gegen ½2 Uhr brach im Hause Luisenstraße 35, dem Verkaufsgebäude der AEG, ein Brand aus, der beim Eintreffen der Feuerwehr bereits einen derartigen Umfang angenommen hatte, daß durch die höchste Alarmstufe sämtliche verfügbaren Züge und Mannschaften der Feuerwehr herbeibeordert werden mußten. Trotz unmenschlicher Anstrengungen von insgesamt fünfzehn Löschzügen, die stundenland mit fünf B- und vierzehn C-Rohren über fünf mechanische Leitern und von den Dächern der umliegenden Häuser riesige Wassermengen auf das brennende Gebäude gaben, brannte das Haus vom Parterre bis zum Dachstuhl vollständig aus. Der Schaden ist noch nicht annähernd zu übersehen, dürfte aber in die Millionen gehen.

Da innerhalb kurzer Zeit die im Keller liegenden Verteilungskabel des Umformerwerkes Schiffbauerdamm zollhoch unter Wasser standen, mußte der Strom abgeschaltet werden, so daß das gesamte Regierungsviertel und der größte Teil von Moabit ohne Strom war. Davon wurden auch die Straßenbahnen betroffen, die erst nach Zuschaltungen von Nachbarstromgebieten ihren Betrieb wieder aufnehmen konnten.

Pommerellen.

Achtung, Rentenansiedler in Pommerellen!

Die Staatliche Agrarbank in Graudenz macht die Rentenansiedler darauf aufmerksam, daß alle Reklamationen um Anrechnung der in den Jahren 1919 bis 1923 erfolgten Einzahlungen für Rentenraten, Anleihen, Restkaufgeld usw. an die genannte Bank bis spätestens 1. Oktober 1927 eingereicht werden müssen. Den Reklamationen müssen die Originalquittungen der Finanzkammern beigefügt werden. Verspätet eintreffende Reklamationen bleiben unberücksichtigt.

27. September.

Graudenz (Grudziądz).

Romantischer Musikabend.

Aus der Prosa des Alltags und der rauhen Wirklichkeit heraus durch kühne Flüge der Phantasie in das Reich einer bunten Zauberwelt führt uns das Schaffen der Romantiker, und ich nenne es fast einen glücklichen Zufall, daß der erste Konzertabend dieser Saison den Romantikern gewidmet war. Für Sonntag, den 25. d. Mts. hatten uns die Sopranistin Edith Maasberg und der Baritonist Paul Kleinwächter zu einem romantischen Musikabend ins Gemeindehaus geladen, um uns Perlen wahrer und echter deutscher Romantik aus dem Schaffen unserer besten Romantiker wie Weber, Mendelssohn, Schubert, Schumann und Marschner zu Gehör zu bringen. Stimmungen, unbestimmte Empfindungen, ein Schwimmen in schönen Gefühlen sind die Hauptmerkmale des romantischen Kunstzeitalters und eben diese sind auch die psychologischen Grundbedingungen, um die Seele glücklich zu machen und unwillkürlich drängen sich mir Novalis' Worte auf, mit denen ich die Romantik am besten zu charakterisieren meine: „Liebe denkt in süßen Tönen, denn Gedanken stehen fern; nur in Tönen mag sie gern alles, was sie will, verschönen."

In dieses Wesen der Romantik hatten sich offenbar beide Künstler richtig hineingelebt und konnten daher auch von vornherein alle gebrachten Lieder, waren dies nun hoffnungsatmende, tröstende oder belebende, erfrischende, erheiternde eben aus diesem geistig richtig erfaßten Milieu heraus, sinngemäß und entsprechend den Intentionen der Komponisten folgend, wiedergeben, was ihnen gern auf ihr Gewinnkonto gebucht werden soll. Beide Künstler ließen sich in Arien und Liedern einzeln, oder musikalisch gesagt solo, hören, brachten dann aber auch einige Sachen im Duett, von denen die bekannten Mendelssohn-Duette „Gruß", „Sonntagsmorgen" und „Herbstlied" wohl am ansprechendsten wirkten, die Volkslieder-Duette von Wilh. Berger uns mit einer interessanten musikalischen Arbeit bekanut machten, gegen die aber das Schwalbenduett aus Mignon von Thomas musikalisch mehr oder weniger abfallen mußte.

Edith Maasberg ist eine Sängerin, die deutlich spüren läßt, daß sie in absehbarer Zeit zu den besten zählen wird. Ihr naturschönes Material verfügt über einen schönen Registerausgleich, besonders Mittel- und Hochregister sprechen an sich und im Übergang tadellos an, wobei bis zur Höhe die Stimme das Vibrato behält und sich durch reine und präzise Intonation auszeichnet. Das Crescendo ist eine schön belebt bleibende Kraftentfaltung. Aus den vier Liedern von Schumann (In der Fremde, Waldesgespräch, Volksliedchen und Widmung) konnte man entnehmen, daß sie ihre prachtvollen Ausdrucksmittel aber auch zu geistig durchdrungener Darstellung verwendet. In den zwei Arien „Jerusalem, du tötest die Propheten" aus dem Oratorium „Paulus" von Mendelssohn und „Wie nahte mir der Schlummer" aus der Oper „Der Freischütz" von Weber zeigten sich bereits recht umfangreiche Einfühlungsbereiche, denen die Sängerin vom Erhabenen bis zum schlichten Schauen gerecht wurde.

Paul Kleinwächter, den ich bereits vor ca. drei Jahren hier zu hören Gelegenheit hatte, hat stimmlich sich recht schön weiter vervollkommnet und unschwer waren Fortschritte zu erkennen, obgleich das technische Räderwerk auch jetzt nicht ganz reibungslos arbeitet. Seine Stimme neigt mehr in Klangfarbe in den Tenor hinein, ist hoher Bariton, daher verliert sie in der Tiefe an dem nötigen Metallklang. Zweifellos aber weiß er die musikalische Linie richtig zu erfassen und zu erfühlen, wodurch sein Vortrag zu schöner geistiger Ausdeutung der jeweiligen Stimmungen sich ausbaut, was besonders angenehm in den Schubert-Liedern („Der Wegweiser", „Der Musensohn", „Der Lindenbaum" und „Erlkönig") auffiel. Mit seiner musikalischen Ausdeutung und dem Vortrag der zwei Arien „Es ist genug" aus dem Oratorium „Elias" von Mendelssohn und „An jenem Tag" aus der Oper „Hans Heiling" von Marschner können wir vollkommen einverstanden sein.

In den Duetten gewinnt seine Stimme an rundem quellenden Ton, der besonders in der Mittellage durch einen edlen wohligen Klang besticht. Die Duette wurden durchwegs fein abgetönt und nüanciert gebracht, wobei, wie deutlich ersichtlich war, großes Augenmerk auf feinen Stimmenausgleich gelegt wurde.

Die Begleitung hatte die hierorts geschätzte und bekannte Pianistin Esther Kalmukow übernommen und erledigte sich ihrer Aufgabe in bester Weise. Sie spielte mit prachtvoller Intensität des Einfühlens, mit leichtem, lockerem Ton, elegant, graziös und duftig, sich mit allen Fasern ihres Seins in die Musik versenkend. Alfr. Hetschko. *

---

* **Die Krankenkasse** konnte am vergangenen Sonntag die feierliche Einweihung der neuen Räumlichkeiten im früherer Hotel „Graudenzer Hof" vornehmen. *

* **Eine blutige Schlacht** lieferten sich Ulanen und Soldaten der Reitschule in der Nacht von Sonntag zu Montag im Restaurant Ecke Culmer- und Uferstraße. Es ging natürlich wieder, wie meistens bei derartigen Schlägereien. um die edle Weiblichkeit. Auch die Zivilpersonen, die flüchtend das Tanzlokal verlassen wollten, wurden stark belästigt. Die in größerer Anzahl herbeigerufene Polizei war machtlos. Erst als die Gendarmerie auf dem Kampfplatz erschien, gelang es, die Streitenden auseinanderzujagen. Mehrere Schwerverletzte, die gleich ins Lazarett gebracht wurden, waren das traurige Ergebnis des Krawalls. Verhaftungen von renitenten Soldaten wurden vorgenommen. Bis spät in die Nacht umherziehende Patrouillen sorgten für Ordnung. In dem betreffenden Lokal ist durch Zertrümmern der Einrichtung usw. großer Schaden verursacht worden. *

* **Ein Revolverheld.** In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag, kurz nach Mitternacht, verließ eine größere Gesellschaft von jungen Leuten die „Bagatela", wo sie sich mit Alkohol für den Heimweg gestärkt hatten Einer dieser jungen Leute macht seinem Übermut Luft, indem er 5 Schüsse aus einem Browning abfeuerte . Kurz vor dem Bahnübergang nahm der herbeigerufene Polizist den Helden, der großen Widerstand zeigte, fest. *

Thorn (Toruń).

Der Kampf um die Handelskammer.

Nachdem bereits Bromberg und Graudenz ihre Stellungnahme zu der Reorganisation der Handelskammern formuliert haben, haben jetzt auch die städtischen Körperschaften der Stadt Thorn sich hierzu geäußert. Auf Antrag der Vereinigung christlicher Kaufleute in Thorn faßte die dortige Stadtverordnetenversammlung folgenden Beschluß, der dem Ministerpräsidenten und dem Minister für Industrie und Handel übermittelt werden soll:

„Wir fordern, daß bei der Durchführung der Reorganisation der Kammern die bisherigen Kammern in Pommerellen belassen werden. Sollte sich jedoch die dringende Notwendigkeit herausstellen, die Zahl der Kammern zu registrieren, so bitten wir, die Kammer in Thorn als die einzige für das Gebiet der Wojewodschaft bestehen zu lassen.

Begründung: Die Stadt Thorn ist die größte und wirtschaftlich stärkste Stadt in Pommerellen, wofür der beste Beweis ihre Einwohnerzahl in Höhe von 50 000 sowie die Finanzeinkünfte und die Eisenbahntransporte sind, die in Thorn aufgegeben werden. Außerdem ist Thorn Sitz des pommerellischen Wojewodschaftsamtes und fast aller pommerellischen Ämter zweiter Instanz, mit denen der Kontakt der Kammer als der Repräsentantin wirtschaftlicher Kreise außerordentlich stark ist.

Die Tatsache, daß Thorn die größte und wirtschaftlich stärkste Stadt Pommerellens und Sitz der Behörden zweiter Instanz ist, hat zur Folge, daß der Zustrom der Reisenden nach Thorn sehr stark ist und daß diese ihre Anliegen gleichzeitig in mehreren Ämtern erledigen können, u. a. auch in der Industrie- und Handelskammer. Wird die Absicht des Anschlusses einiger Kreise der Wojewodschaften Posen und Warschau an die pommerellische Wojewodschaft verwirklicht, so wird Thorn tatsächlich das Zentrum der ganzen Wojewodschaft mit dem bequemsten Eisenbahnverkehr bilden. Die Aufhebung der Kammer in Thorn, die mit der Posener Kammer die älteste auf dem Gebiet der Westwojewodschaften ist, würde ein schweres Unrecht für Thorn bedeuten, aber auch den Wirtschaftsinteressen in Pommerellen unvorteilhaft sein, um so mehr als die Kammer in Thorn bei dem minimalen Budget finanziell sehr stark und in bezug auf Korrektheit und die Verteidigung der Wirtschaftsinteressen ihres Bezirks ohne Makel ist und sich der vollen Anerkennung sowohl der städtischen Körperschaften als auch der in Pommerellen stärksten örtlichen Vereinigung, d. h. der Vereinigung der christlichen Kaufleute in Thorn, erfreut.

(—) Anczak, Stadtverordnetenvorsteher." * *

---

t **Der Ladenschluß nach 6 Uhr,** über den Graudenz letzthin Klage führte, ist auch in Thorn seit langer Zeit in einer Reihe von Geschäften gang und gäbe. In den Spalten der „Deutschen Rundschau" wurde schon des öfteren darüber Klage geführt, da sich der Teil der Kaufmannschaft, der sich den bestehenden Verfügungen unterordnet, durch den zuwiderhandelnden Teil beträchtlich geschädigt wird. Bisher haben diese Klagen keinerlei Besserung auszuüben vermocht, so daß man auch hier einzelne Geschäfte bis 7 Uhr und noch später geöffnet findet. Vielleicht schließt sich die hiesige Polizei nun auch dem Vorgehen der Graudenzer Polizei an, um die Kaufmannschaft gegen solche unkollegiale Konkurrenz zu schützen. * *

t **Unerwartete Revisionen** fanden dieser Tage in verschiedenen Bäckereien und Fleischereien statt. Einige Inhaber der besuchten Betriebe wurden wegen Mindergewicht ihrer Backwaren bzw. Unsauberkeit in der Werkstätte in Strafe genommen. * *

—dt **Die Zahl der Arbeitslosen** hat in vergangener Woche wieder um 89 Personen abgenommen und beträgt jetzt 887 Personen. * *

—dt **Die Bauarbeiter** verlangten wiederum eine Lohnzulage (die dritte in diesem Jahre!) von 10 Prozent. Infolge der allgemeinen schlechten Konjunktur im Baugewerbe einigte man sich auf 5 Prozent, zahlbar ab 15. d. M. * *

t **Am hellichten Tage** konnte man am Sonntag vormittag auf der Wilhelmsstadt die Gaslaternen in einigen Straßen brennen sehen, so z. B. in der früheren Moltke-, Roon- und Friedrich-Karl-Straße. Da jetzt sämtliche Laternen durch Fernzündung betätigt werden, ist diese unnötige Illumination wohl auf eine Unachtsamkeit in der Zentrale zurückzuführen. * *

—dt **Wegen fahrlässigen Meineides** wurde die 51jährige Landwirtsfrau Katarzyna Hadałow zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Sie kaufte eine Mähmaschine und stellte für den Rest des Kaufpreises einen Wechsel aus. Da sie weder schreiben noch lesen kann, führte ein Bekannter ihre Hand bei der Unterschrift. Bei Einlösungsfälligkeit des Wechsels bestritt sie, diesen unterschrieben zu haben, was sie bei Gericht auch in erster Instanz beschwor. Da aber weitere Zeugen beim Kauf zugegen waren, wurde sie jetzt zu der genannten Strafe verurteilt. * *

—dt **Bestrafter Falschspieler.** Der Falschspieler Józef Ryszkowski wurde im Restaurant „Pod Lwem“ beim gewerbsmäßigen Falschspielen ertappt und erhielt dafür ein Jahr Gefängnis, 1000 zł Geldstrafe oder Umwandlung in Gefängnisstrafe, Verlust der bürgerlichen Rechte auf fünf Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht. * *

* **Berent** (Kościerzyna), 25. September. Ein Großfeuer brach in der zum Gut Koschewer Schloß gehörigen Wassermühle im hiesigen Kreise aus, welches auf das Heißlaufen der Maschinenlager zurückzuführen ist. Die Mühle, in der sich große Getreidevorräte befanden, ist vollkommen niedergebrannt. Der Schaden wird auf etwa 100 000 Złoty veranschlagt, während die Mühle nur auf 36 000 Złoty versichert war.

ch **Kamien,** Kr. Zempelburg, 26. September. Unglücksfall. Im nahegelegenen Orte Gr. Zirkwitz kam in unbewachtem Augenblicke das Söhnchen eines Besitzers der Häckselmaschine zu nahe, wobei dem Kinde mehrere Finger abgeschnitten wurden. Außerdem erlitt es leichtere Verletzungen im Gesicht.

ch **Konitz** (Chojnice), 26. September. Überfall. Am letzten Sonnabend zwischen 7 und 8 Uhr abends wurde in der Nähe des evangelischen Friedhofes ein Herr, der mit seinem Rade zur Stadt fuhr, von zwei Wegelagerern überfallen, die ihm Verletzungen am Kopfe mit einem scharfen Gegenstande beibrachten. Die sofort benachrichtigte Polizei verhaftete am Sonntag einen der Wegelagerer.

h **Neumark** (Nowomiasto), 26. September. Diebstähle. Am vergangenen Freitag ließ der Postbote Kopyczyński auf seinem Botengange in der Gemeinde Gr. Pacołtowo sein Fahrrad an einem Zaune stehen und begab sich in das Haus, um seine Dienstangelegenheiten zu erledigen. Als er nach einer Weile sein Stahlroß wieder besteigen wollte, fand er es leider nicht mehr vor; ein Fahrradmarder hatte sich nämlich die gebotene Gelegenheit gleich zunutze gemacht und war mit dem Rade unerkannt verschwunden. — In der Nacht zum 18. d. M. wurde dem Eigentümer Zalewski in Marzenice ein Zentner Brotgetreide gestohlen. Den Täter hat man ermittelt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. September.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa beständiges und mäßig warmes Herbstwetter an.

Bootstaufe im Ruder-Club Frithjof.

Der Ruder-Club „Frithjof" konnte in diesem Jahre einem lange gehegten Wunsche Rechnung tragen: Kauf eines Trainings-Motorbootes. Außerdem wurde die Bootsflotte um einen Gigvierer vermehrt. Beide Boote zu taufen, galt es am letzten Sonntag. Das Motorboot, ein rassiger und sehr ansprechender Stahlbau mit einer Stundengeschwindigkeit von 24 km erhielt den Namen, den auch der Club trägt: „Frithjof". Für den schnittigen Gigvierer wurde traditionsgemäß ebenfalls ein Name aus der Frithjofsage gewählt. Er wurde „Wingolf" getauft. Der Taufakt fand unter reger Beteiligung der Mitglieder und Gäste statt und gestaltete sich zu einer erhebenden Feier.

Zwar schrieb die polnische Sportzeitschrift „Sport wodny" in einer ihrer letzten Nummern, daß das sportliche Niveau des „Frithjof" erheblich gesunken sei und er sich allmählich in einen Geselligkeitsverein umwandle. Diesen frommen Wunsch, der wohl der Vater des Gedankens war, straft der starke Lebenswille des „Frithjof" Lügen, der sich wieder einmal durch die Beschaffung eines Trainings-Motorbootes als Bahnbrecher für alle Rudervereine Polens gezeigt hat.

Die am Nachmittage auf dem Holzhafen in Brahemünde stattgefundene Clubregatta litt stark unter der Ungunst der Witterung und konnte nur zum Teil ausgefahren werden. — Am Abend vereinigten sich die Mitglieder mit ihren Damen zum Tanze im Clubhause.

§ **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am Freitag, den 30. September, um 6½ Uhr abends in der Aula der fr. Oberrealschule statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Anträge des Magistrats auf Gewährung einer Subvention von 5000 Złoty für das polnische Musikinstitut, der Ankauf eines Autos für den Magistrat und der Bau einer unterirdischen Bedürfnisanstalt an der Ecke Kanal- und Berlinerstraße.

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute bei Brahemünde + 3,56, bei Thorn etwa + 1,30 Meter.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** Nach der Weichsel gingen im Laufe des gestrigen Tages zwei Schlepper.

§ **Jüdisches Neujahr.** Unsere jüdischen Mitbürger feiern am heutigen Tage den Beginn des 5688. Jahres, das als ein regelmäßiges Gemeinjahr von 354 Tagen mit dem 14. Septembere 1928 zu Ende geht.

§ **Tennisturnier.** Am gestrigen Tage konnten das Herren-Doppel und das gemischte Doppel beendet werden. Leider mußte beim Herrendoppel das wahrscheinlich stärkste Paar Sieszyowski, Pietkiewicz wegen Abwesenheit des einen Spielers übersprungen werden, sodaß sich in der Endrunde die Paare Tichowski, Kneiding und Sokołowski, Kamiński gegenüberstanden. Der Kampf war leider nicht reich an interessanten Momenten. Die Meisterschaft erwarb das letztgenannte Paar. Spannender war zweifellos das Spiel um die Meisterschaft im gemischten Doppel. Hier standen sich die Paare Emma Kock, Draheim und Rudowska, Sokołowski gegenüber. Herr Draheim, der wahrscheinlich seinen besonders guten Tag hatte, leistete hervorragende Netzarbeit und entlastete seine Partnerin stark, die wiederum gut und sicher ergänzte, was zu ergänzen blieb. Auf der Gegenseite gefiel besonders Fräulein Rudowska durch ihren guten Schlag und schnelle Kombination. Das Paar Kock, Draheim war jedoch überlegen und gewann den Meistertitel in zwei Sätzen mit 6 : 4, 6 : 3. — Die letzten Ergebnisse: Herrendoppel: Sokołowski, Kamiński — Graf Kwilecki, Odrzywolski 7 : 5, 6 : 4. Tichowski, Kneiding — Tomczyk, Zieliński 6 : 2, 6 : 0. Sokołowski, Kamiński — Tichowski, Kneiding 6 : 3, 6 : 2. Gemischtes Doppel: Kock, Draheim — Burzyńska, Kamiński 7 : 5, 6 : 2. Kock, Draheim — Rudowska, Sokołowski 6 : 4, 6 : 3.

In **Wegen eines Einbruchdiebstahls** hatte sich der Techniker Josef Stolz von hier vor der ersten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte war beauftragt worden, bei einem Kaufmann in der Danzigerstraße in dessen Wohnung die Lichtleitung in Ordnung zu bringen. Der Auftraggeber mußte an demselben Tage verreisen; der S. „revidierte" dann die Wohnung des Kaufmanns und stahl, teilweise durch Erbrechen von Schränken, mehrere Kleider, ein Fahrrad und einen kleinen Geldbetrag. Trotzdem S. überführt wurde, bestreitet er heute noch, der Täter zu sein und gibt unter anderem an, daß er das Fahrrad gekauft hätte, trotzdem der Bestohlene es genau als sein Eigentum wiedererkannte. Der Staatsanwalt beantragte eine Strafe von zwei Jahren Zuchthaus; das Gericht verurteilte den Angeklagten, der bereits mehrfach vorbestraft ist, zu einem Jahr und einem Monat Zuchthaus bei sofortiger Inhaftsetzung. — Wegen Urkundenfälschung ist der Eisenbahnarbeiter Stanisław Józwiak und dessen Tochter Sophie angeklagt. Beide sind beschuldigt, einen Schein gefälscht zu haben und sich daraufhin bei der hiesigen Güterabfertigung einen Geldbetrag von 129 Złoty haben auszahlen lassen. Die Angeklagten erklären, den Schein von einer anderen Person erhalten zu haben und da sie annahmen, der Schein sei echt, nahmen sie das Geld in Empfang. Der Staatsanwalt beantragte für J. vier Monate, für dessen Tochter zwei Wochen Gefängnis. Das Urteil lautete für J. einen Monat Gefängnis; die Mitangeklagte wird freigesprochen. — Der Tischlerlehrling Alfons Kruszyński von hier ist beschuldigt, von einem Diebe Fourniere gekauft zu haben, die dieser einer hiesigen Firma gestohlen hatte. K. mußte sich deshalb wegen Hehlerei verantworten. Da eine solche dem K. nicht nachgewiesen werden konnte, lautete das Urteil auf Freisprechung.

§ **Gefunden** wurde ein Scheckbuch der Bank Stadthagen, das vom hiesigen Kriminalamt, Regierungsgebäude, Zimmer 35, abgeholt werden kann. — Eine Reisedecke, die in einer Autotaxe liegen gelassen wurde, kann der Besitzer vom Polizeikommissariat abholen.

§ **Eine Schaufensterscheibe eingeschlagen** hat gestern abend gegen 10 Uhr der taubstumme Leon Biechowski in dem Brombergere Warenhaus, Ecke Danziger- und Bahnhofstraße. Er gab an, die Tat begangen zu haben, weil seine Schwester, die in dem Warenhaus beschäftigt ist, angeblich zu wenig verdiene. Er hatte sich von Hause einen Hammer mitgenommen, um seinen Racheplan auszuführen.

§ **Verhaftung einer Ladendiebin.** In das Weißwarengeschäft der Frau M. Kosmowska, Elisabethstraße 24, kam gestern nachmittag eine ältere Frau und verlangte Leinwand. Man legte ihr verschiedene Waren vor, ohne daß sie etwas rechtes finden konnte. Das heißt etwas rechtes hatte sie schon als für ihre Zwecke geeignet entdeckt, das sie aber nicht kaufen wollte. Ein Stück Leinen, das „nur" 27 Meter lang war, hatte sie sehr schnell unter den Kleidern verschwinden lassen. Die Verkäuferin hatte jedoch das Manöver bemerkt, alarmierte die Polizei, die die nette „Kundin" abholte. Es stellte sich heraus, daß die Diebin aus Włocławek herübergekommen war, um hier einige Diebstähle auszuführen. Es ist die verheiratete, 43jährige Viktoria Lichow.

§ **Verhaftet** wurden ein Dieb und zwei Personen wegen Lärmens auf der Straße.

Vereine, Veranstaltungen 2c.

M.-G.-V. Kornblume. Die heutige Gesangstunde fällt aus und wird auf morgen, Mittwoch, verlegt. Der Vorstand. (6453

* * *

* **Adelnau** (Odolanów), 25. September. Ein Feuer entstand aus noch ungeklärten Ursachen am 11 September in Dębnica auf den Gehöften des Arbeiters Joz. Nawrocki und Anton Sówki, das zwei Ställe und die gemeinsame Scheune, gefüllt mit Erträgnissen der diesjährigen Ernte, vernichtete. Eine dem S. gehörige Schuhmacherwerkstatt, die in der Scheune untergebracht war, und u. a. auch eine wertvolle Schuhmachernähmaschine enthielt, fiel ebenso dem Brande zum Opfer.

* **Bentschen** (Zbąszyn), 24. September. In dem Müllkasten der höheren Schule wurde der Schädel eines Kindes gefunden. — Vor kurzem wurde ein Mann, der die Grenze ohne Papiere übertrat, verhaftet. An einem der letzten Sonntage demolierte der Arrestant im Wahnsinn die Gefängniszelle. Er wurde hierauf nach Posen geschafft.

* **Pleschen** (Pleszew), 25. September. Vom Auto überfahren. Vor einigen Tagen lenkte der 14jährige Sohn des hiesigen Autobesitzers Maciej Wysocki den Wagen durch die Straßen und überfuhr hierbei den 4jährigen Stanisław Zięciak derart schwer, daß der Knabe verstarb. Dieser tödliche Unfall durch leichtsinniges Autofahren hat in der Stadt große Aufregung verursacht.

fs. **Rakwitz** (Rakoniewice), 24. September. Am Dienstag Abend brannte die mit Erntevorräten gefüllte Scheune des Landwirts Martin Ratajczak in Tomiczko nieder. Die Entstehungsursache ist auf Brandstiftung zurückzuführen. Im Verdacht steht ein Vagabund, der vor einiger Zeit durch den Besitzer der Polizei ausgeliefert worden war. — Ein zweiter Brandschaden wird aus Ceradz kirchlich gemeldet, wo die gesamte Wirtschaft des Landmannes Johann Piszczyński ein Raub der Flammen wurde. Das Feuer ist durch Fahrlässigkeit eines 9jährigen Knaben herbeigeführt, der hinter der Scheune mit Streichhölzern spielte. Es verbrannten die Scheune mit der ganzen Ernte und den landwirtschaftlichen Maschinen sowie auch die angrenzenden Stallungen und das neuerbaute Wohnhaus. Das Vieh und Inventar konnte gerettet werden. Der Besitzer erleidet einen großen Schaden, da er nur niedrig versichert ist. — Beim Bau eines Eiskellers auf dem Grundstück des Fleischermeisters Dybizbański im Nachbarort Buk wurde eine größere Zahl alter Geldstücke bei den Erdarbeiten zutage gefördert. Es handelt sich um Silbermünzen hiesiger und ausländischer Währungen aus dem 17. Jahrhundert. Der wertvolle Fund wurde dem Großpolnischen Museum in Posen überwiesen.

* **Strelno** (Strzelno), 26. September. Pferdediebstahl. Heute Nacht stahlen unerkannt gebliebene Diebe dem Besitzer Oswald Nutscher in Stodolno hiesigen Kreises zwei Pferde, drei Geschirre und einen Wagen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Warschau (Warszawa), 25. September. Acht Jahre lebendig begraben. Seit längerer Zeit gingen im Warschauer Judenviertel Gerüchte um, daß in einer Wohnung in der Grzybowskistraße seit mehreren Jahren ein Mann von seiner Familie gefangen gehalten werde. Diese Gerüchte veranlaßten die Polizei, eine Untersuchung einzuleiten, die nun unerhörte Zustände zutage förderte. Und zwar traf die Polizei in dem Hause in der Grzybowskistr. 10 in der Wohnung des bekannten Kaufmannes Simon Hasfeld auf eine fensterlose Kammer, in der in einer sargähnlichen Holzkiste völlig nackt und zum Skelett abgemagert der Sohn Hasfelds Schoel lag. Vom Vater und dem jüngeren Bruder streng bewacht, saß der jetzt 30jährige in der jeglicher Ventilation entbehrenden Kammer bereits seit dem Jahre 1919, und zwar seit der Zeit, als er der Melancholie verfiel. Um ihn nicht einer Irrenheilanstalt übergeben zu müssen, hatte man ihm dieses Gefängnis geschaffen. Die Kammer war mit Unrat und Schmutz angefüllt und war nach den Aussagen des Vaters seit vier Jahren nicht mehr gesäubert worden. Seit einem Jahre hat der Kranke aufgehört zu sprechen. Die ärztliche Untersuchung ergab einen vollkommen zerrütteten Gesundheitszustand. Der entartete Vater und Bruder wurden verhaftet.

Rundschau des Staatsbürgers.

Zur Agrarreform.

Auf eine Anfrage, ob die Möglichkeit der Klage besteht auf Grund des Art. 17 des Agrarreformgesetzes, wenn Zwangsparzellierung angeordnet wird, ohne daß Anträge zu Art. 4 und 5 erledigt worden sind, erhalten wir von juristischer Seite folgende Auskunft:

Die Klage kann in dem Falle erhoben werden, wenn der Okręgowy Urząd Ziemski ohne Erledigung der Anträge aus Art. 4 und 5 die Fläche zur Zwangsparzellierung bezeichnet hat, und wenn der Eigentümer gegen eine solche Bezeichnung Berufung auf Grund des Art. 17 eingelegt hat und diese Berufung abgewiesen wurde. Es wird sich empfehlen, in jedem Falle auf die Verfügung des Okręgowy Urząd Ziemski, die die Fläche zur Zwangsparzellierung bezeichnet, ohne daß die Anträge aus Art. 4 und 5 erledigt sind, Berufung innerhalb von 14 Tagen, gerechnet vom Datum der Zustellung, beim Agrarreformminister durch den Okręgowy Urząd Ziemski einzulegen, und zwar unter Berufung auf Art. 17 des Agrarreformgesetzes und unter Hervorhebung der Tatsache, daß die Anträge des Eigentümers zu Art. 4 und 5 noch nicht erledigt und trotzdem die Fläche zur Zwangsparzellierung bezeichnet ist. Es ist dann auf jeden Fall die Rechtsbasis für die weiteren Maßnahmen vorhanden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 27. Septbr. auf 5,9351 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 26. Septbr. Danzig: Ueberweisung 57,52 bis 57,66, bar 57,55—57,67, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,775 bis 46,925, Posen u. Kattowitz 46,70—46,90, —,—, bar 46,75—47,15, Mailand: Ueberweisung —, Prag: Ueberweisung 376,70, Czernowitz: Ueberweisung 1790, London: Ueberweisung 43,50, Newyork: Ueberweisung 11,20, Riga: Ueberweisung 61,00, Zürich: Ueberweisung 58,00, Wien: Ueberweisung —,—. Budapest: Ueberw. 63,40—64,40. Bukarest: Ueberw. 1798.

Warschauer Börse vom 26. Septbr. Umsätze. Verkauf—Kauf Belgien —, Budapest —, Oslo —, Holland 358,70, 359,60 — 357,80. Kopenhagen —,—,—,—, London 43,53½, 43,65—43,42, Newyork 8,93, 8,95—8,91, Paris 35,11, 35,20 — 35,02, Prag 26,51, 26,57 — 26,45, Riga ——, Schweiz 172,45, 172,88 — 172,02, Stockholm —, Wien, 126,10. 126,41 — 125,79, Italien 48,82½, 48,95 — 48,70.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 26. Septbr. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,08, Gd., Newyork — Gd., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,52 Gd., 57,66 Br. — Noten: London 25,078 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Polen 57,55 Gd., 57,67 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 26. Septbr. Geld	Brief	In Reichsmark 24. Septbr. Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.790	1.794	1.790	1.794
—	Kanada . . 1 Dollar	4.196	4.204	4.194	4.202
5.85 %	Japan . . . . 1 Yen.	1.948	1.952	1.950	1.954
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	20.922	20.962	20.92	20.96
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	2.155	2.159	2.145	2.149
4.5 %	London 1 Pfd. Sterl.	20.404	20.444	20.399	20.439
3.5 %	Newyork . . 1 Dollar	4.192	4.200	4.1935	4.1985
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.499	0.501	0.4995	0.5015
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.226	4.234	4.216	4.224
3.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	168.08	168.42	168.06	168.40
10 %	Athen	5.544	5.556	5.494	5.506
5.5 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.39	58.51	58.39	58.51
6 %	Danzig . . 100 Guld.	81.35	81.51	81.38	81.49
6.5 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.57	10.59	10.57	10.59
7 %	Italien . . . 100 Lira	22.865	22.905	22.875	22.915
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.383	7.397	7.386	7.400
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	112.31	112.53	112.29	112.51
8 %	Lissabon . 100 Elsc.	20.57	20.61	20.55	20.59
4.5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	110.69	110.91	110.76	110.98
5 %	Paris . . . . 100 Frc.	16.45	16.49	16.445	16.485
5 %	Prag . . . . . 100 Kr.	12.426	12.446	12.423	12.443
3.5 %	Schweiz . . 100 Frc.	80.835	80.995	80.81	80.97
10 %	Sofia . . . 100 Leva	3.024	3.030	3.024	3.030
5 %	Spanien . . 100 Pes.	73.83	73.97	73.48	73.32
4 %	Stockholm . 100 Kr.	112.79	113.01	112.76	112.96
6.5 %	Wien . . . . 100 Kr.	59.10	59.22	59.095	59.215
6 %	Budapest . . . Pengö	73.33	73.47	73.35	73.49
8 %	Warschau . . 100 Zł.	46.80	46.80	46.80	46.80

Züricher Börse vom 26. Septbr. (Amtlich.) Warschau 58,00, Newyork 5,1870, London 25,24⅝, Paris 20,35¼, Wien 73,10, Prag 15,37, Italien 28,28½, Belgien 72,22½, Budapest 90,75, Helsingfors 13,07, Sofia 3,75, Holland 207,95, Oslo 136,95, Kopenhagen 138,90, Stockholm 139,50, Spanien 91,27½, Buenos Aires 2,41, Tokio ,——, Bukarest 3,22, Athen 6,90, Berlin 123⅝, Belgrad 9,13, Konstantinopel 2,64.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,33 Zł., 100 franz. Franken 34,85 Zł., 100 Schweizer Franken 171,68 Zł., 100 deutsche Mark 211,93 Zł., Danziger Gulden 172,50 Zł., österr. Schilling 125,54 Zł., tschech. Krone 26,40 Złoty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 26. September. Fest verzinsliche Werte: 3½- und 4proz. Pos. Vorkr.-Pfandbr. 51,50. 8proz. Doll. Br. d. Pos. Landsch. 93,50. 8proz. Oblig. der Stadt Posen 91,50. 5proz. Konvers. Anleihe 59,50. — Bankaktien: Bank Przemysł. 1,25. Bank Zw. Sp. Zar. 100,00. — Industrieaktien: Arkona 3,50. Brow. Grodz. 65,00. Cegielski 50,00. Cukr. Zduny 130,00. C. Hartwig 51,00. H. Kantorowicz 6,50. Herzfeld-Viktorius 58,00. Lubań 90,00. Dr. Roman May 109,00. Płótno 0,38. P. Sp. Drzewna 1,15. Unja 24,00 Wytw. Chem. 1,15. Tendenz: sehr lebhaft, gegen Schluß ruhiger.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. Septbr. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Weizen (neuer) . .	46.50—47.50	Hafer (neuer) . . .	31.75—33.25
Roggen (neuer) . .	38.00—39.00	Weizenkleie . . .	23.00—24.00
Roggenmehl (65%) .	58.00—59.50	Roggenkleie . . .	23.00—24.00
Roggenmehl (70%) .	56.50—58.00	Blaue Lupinen . .	—.—
Weizenmehl (65%) .	72.50—74.50	Gelbe Lupinen . .	—.—
Braugerste	39.00—41.00	Rübsen	56.00—61.00
Marktgerste . . .	33.00—35.00		

Tendenz: für Roggen schwach, für Hafer u. Braugerste ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 26. September. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 254—258, September 273,00—271,50, Okt. 272,00 —. Dezbr. 274,50, —. Roggen märk. 241—244, Septbr. 262,50—261,75—262,25, Oktober 251,00—250,—, Dezember 246,50—246,—. Gerste: Sommergerste 220—265, Futter- und Wintergerste 217—224. Hafer: märk. 197—209, Sept. 216, Okt. 211,50, Dez. —. Mais loko Berlin 193—195. Weizenmehl 32,75 bis 36,25. Roggenmehl 32,50 bis 34,50. Weizenkleie 14,75 —,—. Roggenkleie 14,50—14,75. Raps 300,00—310. Viktoriaerbsen 47—55, kleine Speiseerbsen 27—30, Futtererbsen 21—22. Peluschken 21,00—22,00. Ackerbohnen 22—23. Wicken 22,00 bis 24,00. Lupinen blau 15,— bis 16,—, do. gelb —,— bis —,—. Rapskuchen 16,00—16,40. Leinkuchen 22,50 bis 23,00. Trockenschnitzel —,—, —. Soyaschrot 20,00—20,50. Kartoffelflocken 22,00—22,60.

Tendenz: für Weizen, Roggen, Gerste, Weizen- u. Roggenkleie ruhig, Hafer fester, Mais etwas fester, Weizen- und Roggenmehl behauptet.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 26. Septbr. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) — bis —, Remalted Plattenzink 48,50—49,50, Original-Alumin. (98—99%) in Blöcken. Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtb. (99%) 214, Hüttenzinn (mindestens 99%) —,—, Reinnickel (98—99%) 340—350, Antimon (Regulus) 85—90, Silber i. Bar. für 1 Kilogr. 900 fein 77,00—78,00.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 26. September in Krakau — 2,32 (2,28), Zawichost + 1,57 (1,66), Warschau + 1,88 (1,98), Płock + 1,34 (1,14), Thorn + 1,10 (0,99), Fordon + 1,17 (1,13), Culm + 0,96 (0,94), Graudenz + 1,18 (1,18), Kurzebrak + 1,52 (1,53), Montau + 0,75 (0,78), Piekel + 0,73 (0,77), Dirschau + 0,46 (0,52), Einlage + 2,28 (2,28), Schiewenhorst + 2,52 (2,50) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für den redaktionellen Teil: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; gedruckt und herausgegeben von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 197.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen

Karl Tschirner

findet am Donnerstag, den 29. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des evangel. Friedhofes, Wilhelmstraße, aus statt. 12245

Die Hinterbliebenen.

Grabmäler

aus allen Gesteinen
(Granitfindlinge werden am Ort zugearbeitet)

zu herabgesetzten Preisen.

Aufträge für das **Totenfest** erbitte rechtzeitig. 10784

Sauberste Arbeit. Erleichterte Zahlung.

G. Wodsack, Bydgoszcz
ul. Dworcowa **79.** Telefon Nr. 651.

Suche ein **14jähriges Mädchen** (Waise), kath., d. deutsch. Spr. mächt., für eigen anzunehmen.
Graczewski, Kłęczkowo, pow. Chełmno. 12217

Billigst! Billigst!

Sprachunterricht

polnisch u. deutsch erteilt pensioniert. Lehrer Offert. unter **W.** 12190 an die Gschst. dies. Ztg.

Fotografien zu staunend billigen Preisen

Passbilder sofort mitzunehmen.

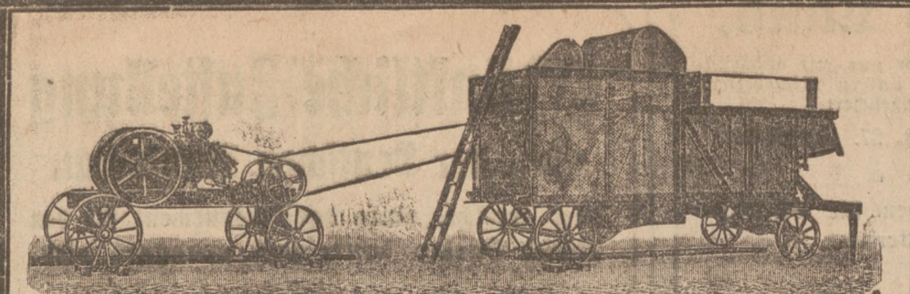
Centrale für Fotografien
nur Gdańska 19. 12200

Nach **Rückkehr aus Persien** erteile nur noch bis zum **5. 10. 27 Eil-Unterricht in der Herstellung von Original-Perser-Teppichen.** Die Lektionen, je 4 Stunden täglich, dauern nur eine Woche. Während dieser Zeit verpflichte ich mich, jeden Teilnehmer vollständig auszubilden, um jedem Gelegenheit zu geben, diese schönen und edlen Arbeiten kennenzulernen, welche sich in Polen zur Volksindustrie entwickeln sollen. Der ganze Kursus 10 zł. Schluß der Einschreibungen 28. d. M. Einschreibungen u. Informationen
6446 **Bydgoszcz,** Gdańska 40, 1 r.

Lehrerin unterrichtet gründlich **Polnisch Bocianowo 10,** Hof, 2 Tr. rechts. 6298

Erfolgreiche **Nachhilfestd.** in **Mathematik** f. Untersekund. d. deutsch. Gymnasiums gesucht. Off. u. **H. 6364** a. d. Geschst. d. Z.

Damen, die das **Nähen u. Zuschneid.** erlernen wollen, könn. sich meld. bei **K. Fibich, ul. Babia wieś Nr. 4.** Für Auswärtige Logis im Hause. 6318



Motor-Dreschsätze

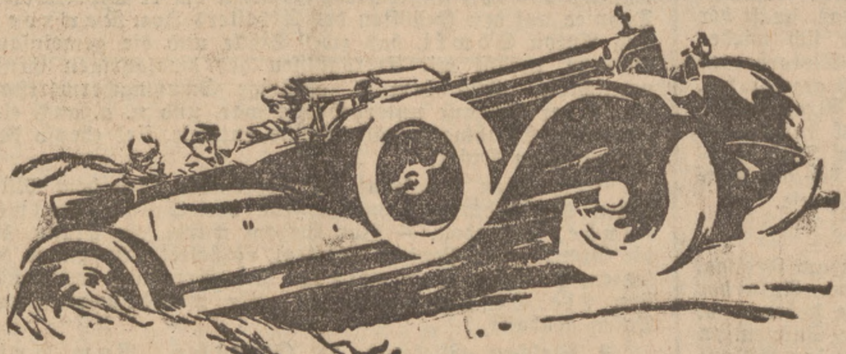
sofort ab Lager lieferbar.

Lokomobilen u. Dampfdreschmaschinen
Kleine Dreschmotore

Nur erstklassige Fabrikate! Nur erstklassige Fabrikate!

Bracia Ramme, Bydgoszcz

Św. Trójcy 14 b 11910 **Telefon Nr. 79**



Mercedes-Benz-Automobile

12232

Aeltestes Fabrikat der Welt, in seiner Qualitätsware und Vornehmheit.

Wir liefern unsere Typen prompt:

8|38 PS., 6 zyl., 4–5 sitzig, 12|55 PS., 6 zyl. 6–7 sitzig,
15|70-100 PS., 6 zyl., 6–7 sitzig, 24-100-140, 6 zyl. 6–7 sitz.

zu den alten billigen Preisen. Verlangen Sie Offerten.

DAKLA G. m. b. H., Mercedes-Benz-Automobile

Poznań, ul. 27. Grudnia 19 **Telephon 5478.**

Echte Schweizer

Seidengaze

kenntl. durch rote Streifen in den Kanten

Drahtgaze, Filzstreifen, Messerpicken, Elevatorbecher, Sackschnallen usw. usw.

empfehlen 11123

Ferd. Ziegler & Co.
Bydgoszcz, Dworcowa 95.

Uebersetzungen, Steuer-Reklamationen, Gesuche, Beratungen erledigt, auch brieflich, billigst **Len, Bydg., Kujawska 120, 1 Tr.** (am Kornmarkt). 6461

Achtung Landwirte! Zwei tücht. Monteure führ. sämtl. **Maschinen- u. Pumpenreparaturen** bill. aus. Off. u. **E. 6354** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Damenstrümpfe



unerreicht an Qualität und Preiswürdigkeit, in allen modernen Farben

Seidenflor **1,95**

Waschseide **2,95**

Bembergseide **6,95**

11316

Mercedes, Mostowa 2

Zur Herbstbestellung

gibt ab anerkannt von der Pom. Izba Rolnicza

1. Lochows Petk. Saatroggen I. Absaat
Preis 35% über Pos. Notiz. 11552

2. Criewner Saatweizen 104 II. Absaat
Preis 25% über Pos. Notiz

Gutsverwaltung Rulewo,
poczta Warlubie, pow. Świecie. Tel. Nr. 18.

Wäsche · *Krawatten* · *Westen* · *Mützen*

Herren-Hüte

Hückel – Borsalino – Halban *in den neuesten Farben und Formen*

Preise billigst. für Herbst u. Winter in riesiger Auswahl eingetroffen; Preise billigst.

12037 *Gegr. 1908* ***Adam Ziemski, Bromberg, Gdańska 21.***

Handschuhe · *Trikotagen*

Aufruf.

Eine bisher noch nicht dagewesene Ueberschwemmungskatastrophe hat Kleinpolen heimgesucht. Hunderte von Familien sind obdachlos und ohne jegliche Lebensmittel. Die Hilfe, die die Regierung den Unglücklichen hat angedeihen lassen, erweist sich als nicht genügend, daher ist die Hilfe der Gesamtheit geradezu unerläßlich.

Im Auftrage des Herrn Innenministers hat der Posener Herr Wojewode ein Komitee ins Leben gerufen, welches den unglücklichen Ueberschwemmungsheimgesuchten zu Hilfe kommen soll. Gleichzeitig hat der Herr Wojewode die Herrn Starosten u. Stadtpräsidenten beauftragt, auch ihrerseits solche Kreis- und Stadtkomitees zu organisieren.

Das Komitee der Stadt Bydgoszcz gibt sich der Hoffnung hin, daß die Bürgerschaft unserer Stadt, wie schon so oft in ähnlichen Fällen, so auch diesmal den so schwer Heimgesuchten der Ueberschwemmungskatastrophe ihre Hilfe angedeihen lassen wird. Darum wendet sich das Komitee an die gesamte Bürgerschaft Brombergs mit der Bitte, Gaben in Geld und natura zu Händen des Vorsitzenden des Komitees, Herrn Vizestadtpräsidenten Dr. Chmielarski spenden zu wollen. 12177

(—) Beyer, Stadtverordneten-Vorsteher
(—) Roman Stobiecki
(—) Faustynsak, Sejm-Abgeordneter
(—) Ing. Tombiński
(—) Zakrzewski, Dir. d. Post- u. Telegr.-Amtes
(—) General Thommee, Divisions-Kommand.
(—) Tobiasz, Direktor des Kreisgerichts
(—) Dr. Łabędziński, Gymnasialdirektor
(—) Mazurkiewicz, Gymnasialdirektor
(—) Ks. Filipiak, Seminardirektor
(—) Malczewski, Prälat
(—) Frau Dr. Szubert, Vors. d. Komit. v. Rot. Kr.
(—) Lewandowski, Stadtverordneter
(—) Schmidt, Leiter der Eisenbahnwerkstätten
(—) Zagórski, Forstdirektor
(—) Staszewski, Direktor des Bezirksgerichts
(—) Dr. Wirski, Staatsanwalt
(—) Dr. Stróżewski, Gymnasialdirektor
(—) Klimesz, Kreisschulinspektor
(—) Woda, Direktor der Bank Polski
(—) Pachoński, Bankdirektor.

Photograph. Kunst-Anstalt
F. Basche, Bydgoszcz-Okole
Anerkannt gute Arbeiten. 1129
Spezialist für Kinder-Aufnahmen.

Grubenholz

ca. 100 m³, fertig trocken, sowie einen **Waldkomplex von 160 Morgen zum Abholzen,** verkauft sofort sehr billig 12011

Dominium Chlebowo
poczta Ludomy, pow. Obornik.

Montblanc-Füllfederhalter

in allen Größen und Preislagen am Lager

A. Dittmann, *T. z o. p.,* ***Bydgoszcz***
ulica Jagiellońska 16. 11956

Unterricht
in **Buchführung**
Maschinenschreiben
Stenographie
Jahresabschlüsse 12165
durch
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Jagiellońska 14.

Damentaschen
letzte Neuheiten
Reisekoffer
Necessaires
Attentaschen
Schultaschen
Rucksäcke
Regenschirme
Spazierstöcke

stets in groß. Auswahl zu billigen Preisen empfehle (für Wiederverkäufer hohen Rabatt)
Erstes Spezialgeschäft feiner Lederwaren 991

Z. Musiał,
Bydgoszcz,
ul. Długa 52. Tel. 1133.

Wer nimmt anständige Stütze zur Auswanderung nach Deutschland sogleich od. später mit? Zu erfr. u. **P. 6389** a. d. Geschst. d. Z.

Ferkel zugelaufen
6463 **Melchert, Ciele.**



I. Absaat
Friedrichswerther Berg-Wintergerste
ertragreichste Wintergerste,

Original
Bieler's Edel-Epp-Weizen
ausverkauft

I. Absaat 11310
Svalöfs Kronenweizen
ausverkauft

II. Absaat
Svalöfs Panzerweizen III
anerkannt von der **Izba Rolnicza Poznań,** hat abzugeben und steht mit bemustertem Angebot zu Diensten

Dominium Lipie
Post und Bahn **Gniewkowo.**

Altbekannte Stammzucht des groß. weißen Edelschweines

gibt dauernd ab: **Jungeber** und **Jungsauen** von 3 Monaten aufwärts, erstklassiges, robustes Hochzuchtmaterial, ältester reinster Edelschwein-Herdbuch-Abstammung

Modrow, Modrowo (Modrowshorst)
bei Skarszewy (Schöneck), Pomorze. 10701

Holländische Blumenzwiebeln
wie **Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Crocus, Scilla etc.** in besten Treib- und Freilandsorten empf.

Jul. Roß,
Gartenbaubetrieb,
Św. Trójcy 15. Tel. 48.
12240

Gerberei

zahlt Höchstpreise für sämtliche Felle u. Roßhaare. Gerbe u. färbe aller Art Felle. Aufarbeitung v. Pelzsachen, Lager von Pelzsachen.
Wilczak, Malborska 13.
6305

Pflaumen

zum Einmachen, zum Muskochen, billig. **Radtke, Pomorska Nr. 7.** Telefon 926. 6455

Prima
Tilsiter Vollfettkäse

gibt laufend zu Tagespreisen ab 12116

Hunziker
Zajączkowo
poczta Grudziądz.

Kainit 10343
Kalidüngesalz
Thomasmehl
Superphosphat
Kalkstickstoff
Uspulun etr. Saat-Beize

sofort lieferbar ab Lager

Landw. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft
Tel. 27 **Gniewkowo** Tel. 27

Honig

flüssiger, frischer, zu Kurzwecken, Dessert-Jungfernhonig, in Blechdosen, 3 kg brutto zł 11.—, 5 kg zł 15.— und 10 kg zł 27.— incl. Verpackung und Postspesen versendet 11000

A. Löwensohn, Tarnopol, Ruska 37.



Draht-Kartoffelkörbe, verzinkt

Nr. I zum Abwaschen der Kartoffeln sehr geeignet, p. Stück zł 4.00, bei 10 Stück zł 3.85.
Nr. II oval, Holzgriff, sehr dauerhaft, pro Stück zł 3.65, bei 10 Stück zł 3.50, ca 30 Pfd. Kartoffeln fass. Probe p. Post.
Alexand. Maennel, Nowy-Tomyśl (Pozn.)

Heute
abends 8 Uhr im Civilkasino
Groß. Kammerkonzert
Alte Musik. 12233
Karten i. d. Buchh. **E. Hecht Nchf.** und an der Abendkasse.